



# Der Einfluss der Fürstenhochzeit

Stadtarchivar Gerhard Tausche erklärt die Stadtgeschichte anno 1475

Eine Stadt mit 8000 Einwohnern, die von 10000 Auswärtigen mitsamt ihren Pferden überrollt wird: Wie muss man sich das vorstellen, damals im Jahr 1475, als die polnische Königstochter Hedwig den bayerischen Herzog Georg heiratete? Stadtarchivar Gerhard Tausche hat am Donnerstag in einem Crashkurs den Mitgliedern der Münchner Universitätsgesellschaft die Umstände zur historischen Hochzeit erläutert und dabei viel Grundwissen vermittelt.

Tausche führte die Gruppe mit ihrem Leiter Prof. Dr. Gerhard Berz zu den Stationen in der Stadt, die bei der Original-Hochzeit 1475 eine wesentliche Rolle spielten. Damals herrschte in der Stadt eher Tristesse: „Es war November, und es hat geregnet“, sagte Tausche. Die Häuser in der Stadt waren nicht so frisch und bunt getüncht wie in heutiger Zeit, denn es gab nur groben Ziegelputz. Zudem waren die meisten Gebäude wesentlich niedriger. Unmittelbar vor dem Rathaus befand sich der Turnierplatz, auf dem der Bräutigam noch am Tag vor der Hochzeit tjustierte – als eine Art Junggesellenabschied.

60000 Gulden (rund zwölf Millionen Euro) ließ sich Herzog Ludwig die Hochzeit seines Sohnes mit der Tochter des Polenkönigs Kasimir kosten, bei der Einwohner und Gäste eine Woche lang freigehalten wurden. „Er zahlte das praktisch aus der Portokasse“, sagte Tausche; nicht umsonst hatte Ludwig den Beinamen „der Reiche“. Zentrale Versorgungsstelle für die Bevölkerung und die Hochzeitsgäste war der Herzogskasten am Dreifaltigkeitsplatz, wo die zehntpflichtigen Bürger üblicherweise ihre Lebensmittel ablieferten.

## Wo die Braut tanzte

Im Rathausprunksaal haben vier Münchner Maler gegen Ende des 19. Jahrhunderts den Hochzeitszug nachempfunden, der die Landshuter zum Nachspielen der Fürstenhochzeit anregte.

Dort, wo während der Aufführungen das Fest- und Tanzspiel stattfindet, hatte die Braut der Lands-



Stadtarchivar Gerhard Tausche (rechts) erklärte am Stadtmodell am Ländtor die bis heute unveränderte mittelalterliche Straßenstruktur. Foto: rn

huter Hochzeit tatsächlich nach der Trauung getanzt – den Saal des Rathauses gibt es schon seit dem Mittelalter. Hedwig sei nach der Heiligen Hedwig getauft worden, erläuterte Tausche deren deutschen Namen. Der polnische Name Jadwiga sei nur eine romantische Verklärung.

Vom Rathaussaal aus war eigens ein Durchgang in das Nachbargebäude angelegt worden, wo unter Aufsicht das sogenannte Beilager der frischgebackenen Eheleute stattfand. Ob es dabei tatsächlich „zum Äußersten“ gekommen ist, oder sich um einen symbolischen Akt handelte, ist nicht überliefert.

Lange vor dem Bau der Residenz in der Altstadt war das Harnischhaus in der Ländgasse der Wohnsitz der Herzöge in der Stadt. Der Name kommt daher, dass dort Waffen gelagert wurden, zur Zeit der Landshuter Hochzeit seien das schon Kanonen, Gewehre und Pistolen gewesen, sagte Tausche. Dort hat wohl auch der gichtkranke Bräutigamsvater während der Hochzeitsfeierlichkeiten genächtigt, statt täglich den beschwerlichen Weg hinauf zur Burg zu nehmen. Vier Jahre nach der Hochzeit seines Sohnes Georg ist Herzog Ludwig in seiner Stadtresidenz gestorben.

## Tränen bei der Trauung

Der eigentliche Ort der Trauung, die Martinskirche, war seit dem Baubeginn 1389 nicht fertig – das sollte noch bis 1500 dauern. 1475 hatte der Turm, der einmal der höchste Backsteinturm der Welt werden sollte, erst die Höhe des Kirchenschiffs erreicht. Die Kirche hatte gerade mal ein Dach; Sitzbänke gab es nicht, so dass die Hochzeitsgesellschaft stehen musste, als das Brautpaar durch das Südportal Einzug.

Die Trauung nahm der Erzbischof von Salzburg vor, zu dessen Bistum Landshut damals gehörte. Die 18-jährige Braut von Herzog Georg weinte bei der Trauung, das ist verbürgt; wohl weniger aus Rührung, sondern aus der Gewissheit, dass sie ihre Heimat und ihre Eltern nie wieder sehen würde. Mit der angeheirateten neuen Verwandtschaft hatte der Bräutigam gar nichts am Hut: Einige Jahre später führte er sogar Krieg gegen seinen polnischen Schwager.

Durch das Ländtor war die Braut seinerzeit in die Stadt gebracht worden – eine weitere Station bei der Führung zu den Hauptschauplätzen der Fürstenhochzeit von 1475. Während das Tor damals we-

sentlich größer und das heutige lediglich ein Vorbau gewesen sei, sei die nunmehrige Theaterstraße dicht bebaut gewesen. In die Stadt habe nur eine schmale Gasse geführt, durch die der Brautzug geleitet wurde, erläuterte Tausche. Vor dem Stadtmodell am Ländtor erklärte der Stadtarchivar die mittelalterliche Straßenstruktur Landshuts, die sich bis heute nicht verändert hat. Darüber hinaus beantwortete er viele Fragen der Gäste von der Universitätsgesellschaft, was zusätzliche Informationen lieferte. So liegt Landshut heute 3,50 Meter höher als zur Zeit der Stadtgründung 1204 – das Bodenniveau wurde über die Jahrhunderte aufgeschüttet. Und die Martinskirche lagerte bis zur Sanierung nicht auf einem Fundament aus Eichen- sondern Fichtenpfählen. Der Turm, von dem aus die Bürger der Legende nach den Burgherren in die Suppenschüssel schauen wollten, ermöglicht übrigens weit mehr Einblicke: Ist er doch tatsächlich 27 Meter höher als die höchstgelegene Stelle der Burg Trausnitz.

Mit solchem Wissen ausgestattet, fühlen sich die Teilnehmer der Führung gewappnet für Fragen ihrer Gäste, die zur Aufführung der Landshuter Hochzeit kommen. -rn-

# Rittermythos trifft Hochzeitsmythos

Dr. Franz Niehoff hält Vortrag über die Entstehung der Landshuter Hochzeit

Märchen und Mythen gehören zur Menschheit. Auch zur Nachstellung der „Landshuter Hochzeit 1475“. Am Samstag hat Dr. Franz Niehoff, Leiter der Stadtmuseen, im Landshut-Museum einen kurzweiligen Einblick dazu gegeben, warum sich Menschen für dieses Historientheater eingesetzt haben. Das Interesse war groß, das „Kino“ voll.

Manche Mythen beschäftigten die Menschen intensiver. In Landshut war es der Rittermythos – selbst das Stadtwappen, die drei Helme, kann damit in Verbindung gebracht werden. Eine weitere Faszination waren Hochzeiten. Gerade königliche Hochzeiten gaben Anlass für viele Feiern. Ein Beispiel dafür war die Hochzeit von Kronprinz Ludwig mit Prinzessin Therese 1810. Unter anderem wurde mit einem Pferderennen und 1842 – anlässlich der Vermählungsfeier des Kronprinzen Maximilian von Bayern – mit dem Festzug von 35 Brautpaaren gefeiert. Aus einem Wiederholungsrythmus wurde letztlich das Oktoberfest. Feiern und Verkleiden gehörten fast immer zusammen.

Georg Tippel und Josef Linnbrunner waren die Initiatoren der „Landshuter Hochzeit 1475“. Linnbrunners Aufgabe war ein wittelsbachisches Geschichtstheater durch Konfigurieren eines Traditionsbündels mitsamt der Lenkung über ein



Dr. Franz Niehoff entführte die Teilnehmer des Vortrages in die Entstehungsgeschichte der Landshuter Hochzeit. Foto: bau

Vereinsnetzwerk unter dem Dach der „Förderer“. Sein Ziel war es, eine touristische Wertschöpfung und eine Stärkung des Landshuter Selbstverständnisses zu erreichen. Dabei vertraute er auf die „animierende Kraft des Stadtbildes, den Spieltrieb der Niederbayern und auf ihren Hang zu lauter Lustbarkeit“. Immerhin schneiderten zum ersten Festzug 1903 externe Theaterschneider 145 Privatkostüme.

Durch inter- und transdisziplinäre Forschung wurden immer neue Erkenntnisse gewonnen und in das Historienfest übernommen. Zusätzlich sammelten die Museen der Stadt Landshut für die Ausstellung „Mythos Hochzeitsstadt“ mehrere Festalben als Quellen.

Wesentlichen Beitrag leistete auch der Kunstmaler Franz Högner. Seine Realien- und Requisitenforschung mit detailgetreuen Zeich-

nungen wurden wichtige Vorlagen. Das Fest wandelte sich von Aufführung zu Aufführung. Und was sich ursprünglich als Katastrophe anfühlte, der verheerende Brand der Fördererhalle und der Wasserschaden im Fundus in den 70er Jahren, war letztlich ein Segen. Wie Phönix aus der Asche stieg die Landshuter Hochzeit 1975 zu neuem Glanz auf.

Niehoff kreierte für seinen Vortrag die Formel „Vom Kostümknopf zum Dresscode“. Er brachte die „Landshuter Hochzeit 1475“ im Konsens mit anderen historischen Kostümfesten. Er zeigte aber auch, dass das Fest einem steten Wandel unterlag. Allein das neue Verkehrsmittel Eisenbahn wurde unverzichtbarer Impulsgeber.

Für Stoffe, Kleider und Requisiten kam die Arbeit der Restauratoren hinzu, die sich in Deutschland eigentlich erst seit den 80er Jahren bedeutsam auswirkte. Besteht für die „Landshuter Hochzeit 1475“ das Bestreben eines möglichst genauen Historientheaters, wird sie sich auch künftig immer wieder lebendig umformen. Quellen werden weiter erforscht und neues Wissen wird hinzukommen.

Aberundet wurde der Vortrag mit einem Rundgang durch das Stadtmuseum. An einigen Stationen der derzeitigen Ausstellung „Landshut in der Moderne“ wurde der Wandel deutlich. -bau-

## DIE POLIZEI MELDET

### Polizei fahndet wegen zweier Unfallfluchten

Am Donnerstag hat ein Unbekannter zwischen 9 Uhr und 10 Uhr in der Ritter-von-Schoch-Straße einen schwarzen Mercedes B-Klasse angefahren. Das Auto stand auf einem Supermarktparkplatz und wurde an der linken Seite beschädigt. Der Schaden liegt im vierstelligen Euro-Bereich. Der zweite Unfall ereignete sich ganz in der Nähe in der Zeit zwischen Donnerstag, 19.45 Uhr, und Freitag, 21 Uhr, auf dem Parkplatz einer Sportanlage. Ein Unbekannter beschädigte dabei einen silbernen Renault an der Fahrzeugfront im Bereich des Kennzeichens. Es entstand ein Schaden im niedrigen vierstelligen Bereich. In beiden Fällen wird wegen Fahrerflucht ermittelt. Zeugen können sich bei der Polizei unter Telefon 92520 melden.

### Fahrraddiebin von Zeugen beobachtet

Am Freitag gegen 12 Uhr haben Zeugen am Bahnhofplatz eine circa 35-jährige Frau beobachtet, die ein weißes Fahrrad entwendete. Die Frau wird wie folgt beschrieben: etwa 1,70 Meter groß, schlank, bekleidet mit Jeans und einem gestrickten Poncho. Hinweise auf die Diebin nimmt die Polizei unter Telefon 92520 entgegen.

### Frontscheibe von Auto beschädigt

Zwischen Freitag, 19 Uhr, und Samstag, 15 Uhr, hat ein Unbekannter in der Ritter-von-Schoch-Straße 5 die Frontscheibe eines weißen Toyota Yaris beschädigt. Es entstand ein Schaden von rund 500 Euro. Hinweise nimmt die Polizei unter Telefon 92520 entgegen.

### Führerschein sichergestellt

Am Sonntag gegen 3.40 Uhr hat eine Polizeistreife in der Neustadt einen 31-jährigen Autofahrer aus dem Landkreis kontrolliert. Der Mann stand erheblich unter dem Einfluss von Alkohol. Die Weiterfahrt wurde von den Beamten unterbunden. Die Polizisten stellten den Führerschein des Mannes sicher und brachten ihn zur Blutentnahme in ein Krankenhaus.

### Hausfassade beschmiert

In der Nacht auf Sonntag hat ein Unbekannter die Hausfassade eines Gebäudes Hauptwachgässchen beschmiert. Laut Mitteilung entstand ein Schaden von rund 200 Euro. Hinweise nimmt die Polizei unter Telefon 92520 entgegen.

### Parkrempler nicht angezeigt

Am Freitag zwischen 14.30 und 15.30 Uhr ist es auf dem Postplatz zu einer Unfallflucht gekommen. Beschädigt wurde dabei ein grauer BMW. Die Polizei beziffert den Schaden auf 500 Euro. Ein weiterer Vorfall ereignete sich zwischen Freitag, 23.30 Uhr, und Sonntag, 20 Uhr, in der Friedhofstraße 8. Bei diesem Parkrempler beschädigte ein Unbekannter die Fahrertür eines blauen VW Golf. Der Schaden beträgt ebenfalls rund 500 Euro. In beiden Fällen hielten es die Verantwortlichen nicht für erforderlich, den Vorfall zu melden. Die Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 92520.